

Launus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 40 Pf. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1.20 Mk., monatlich 40 Pf. Frisch. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Zeilenrate 10 Pf. die ein-spaltige Garmondzeile; aus-wärtige 10 Pf. die ein-spaltige Petitzeile. Reklamen 20 Pf. die Textzeile.

Nr. 93.

Friedrichsdorf i. L., den 21. November 1916.

10. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am 24. und 25. November findet in den Preußischen Gefechtsmähiges **Scharfschießen** statt. Die Hauptstraße Friedrichsdorf-Friedrichsdorf liegt außerhalb des Gefahrenbereichs.

Friedrichsdorf, den 21. November 1916.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Nr. W. I. 2939/9. 16. R. R. U.
betreffend Herstellungsverbot von Garnen und Geweben aus Mischungen von Papier und Wolle oder Kunstwolle.
Vom 10. November 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Uebertretung wie jedes Auffordern oder Anreizen zur Uebertretung der erlassenen Vorschriften, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen vermerkt sind, nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813), in Bayern nach Artikel 4 Ziffer 2 des bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit dem Gesetz vom 4. Dezember 1915 bestraft wird.

§ 1.

Die Verwen- und von Wolle oder Kunstwolle oder Mischungen von Spinnstoffen, in denen Wolle oder Kunstwolle enthalten ist, zur Herstellung von Garnen oder Geweben unter Mitverwendung von Papier ist verboten.

Die zur Zeit des Inkrafttretens dieser Bekanntmachung gebäurten Papierletten dürfen unter Verwendung von Wolle oder Kunstwolle, soweit es nicht bisher bereits verboten war, abgearbeitet werden. Die Beschlagnahme der hierdurch hergestellten Gewebe nach Maßgabe der Bekanntmachung W. M. 1000/11. 15. R. R. U. in der Fassung der Bekanntmachung W. M. 207/9. 16. R. R. U. bleibt unberührt.

§ 2.

Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Sektion W I, Berlin SW 48, Berl. Gede-mannstr. 14, zu richten. Die Entscheidung über die Anträge behält sich der zuständige Militärbefehlshaber vor.

§ 3.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Frankfurt a. M., den 10. November 1916.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-korps.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 14. November 1916.
Der Bürgermeister.

Röppern, den 14. November 1916.

Der Bürgermeister.

Verschiedene Nachrichten.

Athen, 20. November. (W.T.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau. Die Alliierten verlangten, daß dem deutschen, dem österreichisch-ungarischen, dem türkischen und dem bulgarischen Gesandten ihre Pässe ausgehändigt werden. Die Regierung betrachtet diese Forderung als unannehmbar. Es wurde ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Königs abgehalten, um die Angelegenheit zu besprechen. Der König hat für morgen früh 10 Uhr einen Kronrat einberufen. Es herrscht große Beunruhigung, da die Alliierten verlangt haben, daß die feindlichen Gesandten am Mittwoch abreisen.

Berlin. Ueber die französische Handels-spiionage in Schweden heißt es in der Bost-fischen Zeitung: Die Vorbeeren der britischen Handelspiionage haben die französische Regierung nicht schlafen lassen. Diese hat an den französischen Konsul in Auditasvall im östlichen Schweden das Ersuchen gerichtet, eine Handelspiionage über sämtliche ein- und ausfahrenden deutschen Handelschiffe ins Leben zu rufen. Seit drei Jahrzehnten bekleidete den Posten eines französischen Konsuls in Auditasvall ein Herr Frisk, ein schwedischer Staatsangehöriger, der als korrekter neutraler Schwede das von der französischen Regierung an ihn gerichtete Ansinnen ablehnte. Infolge dessen wurde Frisk kurzerhand seines Postens enthoben.

Berlin. Die Pommerische Landwirtschaftskammer leitet eine Sammlung von Speck und Schmalz als pommerische Hindenburg-Spende unter Ueberrahme der Patenschaft für bestimmte Fabriken und Bergwerke ein. Der Launus-Anzeiger bezeichnet dies als lobens-wertes Beispiel.

Berlin. Die sozialdemokratische Fraktion des Großen Rates in Rorschach (Schweiz) hat laut Bostfischer Zeitung beschlossen, den Schweizer Bundesrat zu ersuchen, im Verein mit den übrigen Neutralen den kriegsführenden Mächten seine Vermittlung anzubieten.

Wien, 20. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach einer privaten Statistik haben die Italiener seit Kriegsausbruch an Toten 11 Generale, 118 Obersten und Oberstleutnants, 194 Majore, 1014 Hauptleute, 862 Ober-leutnants und 3248 Leutnants verloren. Vom 1. bis 15. November sind 3 Obersten und Oberstleutnants, 11 Majore, 27 Hauptleute, 22 Oberleutnants und 70 Leutnants gefallen.

Bern, 20. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Aus Paris wird gemeldet: Die parlamentarische Kommission zur Beratung von Maßnahmen, um die Wirtschaftsbestände Frankreichs zu schonen, hat den Antrag gestellt, daß die Regierung sofort energische Anordnungen zur Einschränkung des Automobilsverkehrs er-lassen solle. Man will dadurch die Petroleum-, Benzin-, Öl- und Kautschukvorräte schonen.

Kristiania, 20. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Einem Telegramm des norwegischen Vizekonsuls in Saint Malo zufolge ist der Bergener Dampfer Joachim Brind Lund am 16. November 60 Seemeilen ost-nordöstlich

von Quessant versenkt worden. Der Steuer-mann und drei Mann sind in Saint Maile eingetroffen. Der Kapitän und acht Mann werden vermisst. Der Dampfer hatte 1603 Bruttoregistertonnen und war mit 1800000 Kronen kriegsversichert.

Paris, 20. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die Journal erfährt, ist das Anwachsen der Seine dieses Jahr sehr früh eingetreten, was neue Schwierigkeiten für die Kohlenversorgung von Paris bedeutet. Ungefähr zehn niedrige Brücken verhindern zwischen Rouen und Paris bei Hochstand des Flusses den Schleppverkehr. Zurzeit können auf der Saine statt der ge-planten 26000, nur 7 bis 8000 Tonnen be-fördert werden. Die Behebung der Schwierig-keiten sei sehr schwer.

Kopenhagen, 20. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Berlingske Tidende meldet aus Petersburg: Der Ackerbauminister hat in Amerika für 40 Millionen Rubel landwirt-schaftliche Maschinen bestellt.

Bern, 20. Nov. (W.T.B.) Aus einem großen Teil Frankreichs wird ein starker Barometersturz gemeldet, der teilweise über 40 Millimeter beträgt und sich auch in Paris unangenehm bemerkbar machte. Besonders aus Marseille und Bordeaux wird gemeldet, daß gewaltige Springfluten die Straßen überschwemmten und den Tramverkehr un-möglich machten. Hunderte kleiner Fahrzeuge wurden vernichtet. Auch größere Schiffe scheiterten vor der Einfahrt. Hilfeleistung war wegen der Heftigkeit des Wellenganges unmöglich.

Lothales.

Röppern, den 21. November.

Auszeichnung. Dem Reservist Emil Mann von hier, wurde am 4. ds. Mt. das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

OC. Buß- und Betttag. Der dritte Buß- und Betttag, der in die Zeit des Weltkrieges fällt, wird morgen feierlich begangen werden. Zweimal bereits hat in harter Kriegesarbeit das deutsche Volk an diesem Tage seine Herzen zu Gott gewandt, und unsere aufrichtigen Bitten sind nicht vergeblich gewesen. Möge auch das Gebet dieses dritten Betttages vor den Stufen des himmlischen Thrones nicht ungehört verhallen. Zerknirschte Buße und reuige Einker fordert der Bußtag vom gläubigen Christen. Und mag auch unser Volk als solches, in seiner Gesamtheit, heute noch mehr als zwei Jahren eines Weltkrieges stolz von sich behaupten dürfen, daß Buße und Reue ihm nach den Erlebnissen der letzten beiden Jahre nicht notwendig sein mögen — der Einzelne wird, wenn er tief in die verborgensten Falten seines Herzens hinabsteigt, doch den Punkt zu finden wissen, an dem zu seiner eigenen Besserung und Läuterung Bußfertigkeit und Reue einzu-setzen haben. Wohl haben wir alle, einer wie der andere, in den harten Kriegsjahren ein der Schwere der Zeit angepaßtes Leben geführt, aus dem wir uns nichts vorzuwerfen

haben. Aber dennoch: auch das gewissenhafteste und moralischste Gemüt wird sich der Erkenntnis nicht verschließen wollen, daß uns trotz alledem noch Schlacken anhaften, die uns vor uns selbst zu bußfertiger innerer Einsicht zwingen. — Sei uns der dritte Kriegsbußtag deshalb zumindest ein Tag, an dem wir in aufrichtigem Gebet geloben wollen, von dem gegenwärtig beschrittenen Wege auch in Zukunft nicht abzuweichen. Sei es uns ein Tag, der uns tief zu Herzen führt, daß ohne des Schöpfers Huld und Gnade all' unser Tun und Lassen umsonst ist und daß wir deshalb die Verpflichtung empfinden, die uns bisher bewiesene väterliche Fürsorge des Herrn durch ein gottgefälliges und von irdischen Fehlern freies Leben zu rechtfertigen. Dann kann, wie bisher, so auch künftig der Beistand des Himmels nimmer fehlen und uns das große Ziel erreichen lassen, von dessen Verwirklichung nicht allein unsere Gegenwart, sondern auch unsere Zukunft abhängt.

Eisenbahnsendungen zum Feldheer. Bei den dienstlichen wie privaten Eisenbahnsendungen zum Feldheer kommen häufig Fehlleitungen infolge unrichtiger Adresse vor. Die Heeresverwaltung hat deshalb am Sitz der stellvertretenden Generalkommandos und in anderen größeren Garnisonen bereits seit mehreren Monaten militärische Prüfungsstellen eingerichtet, denen die Frachtbriefe usw. zu solchen Feldsendungen vor der Auslieferung bei der Eisenbahn vorgelegt werden müssen. Das Verfahren hat sich eingelebt und so gute Wirkungen gehabt, daß fortan nicht nur die am Sitz einer solchen Prüfungsstelle zur Auslieferung gelangenden, sondern alle Eisenbahnsendungen zum Feldheer in dieser Weise vorgeprüft werden sollen. Die Begleitpapiere erhalten einen Prüfungsvermerk, durch den die Eisenbahn-Abfertigungsstellen zur Annahme des Gutes ermächtigt werden. Näheres ist bei den Eisenbahn-Abfertigungsstellen, den Militär-Paketämtern, Linienkommandanturen und bei den Frachtbrief-Prüfungsstellen selbst zu erfahren.

Zollpflichtige Sachen nach Belgien. Bis auf weiteres dürfen zollpflichtige Gegenstände in eingeschriebenen Briefen oder eingeschriebenen Warenproben unter der Bedingung nach Belgien versandt werden, daß der Absender auf der Außenseite der Sendungen Art, Menge und Wert des Inhalts deutlich vermerkt und außerdem durch die Worte „zu verzollen“, „zollpflichtig“ oder eine ähnliche Angabe zum Ausdruck bringt, daß die Zollgebühren bezahlt werden sollen. Diese werden

nur dann erhoben, wenn sie im Einzelfalle den Betrag von 25 Cent übersteigen.

Bekanntmachung betr. Bestandserhebung von Werkzeugmaschinen. Am 21. 11. 1916 ist eine Bekanntmachung betr. Bestandserhebung von Werkzeugmaschinen veröffentlicht worden. Hiernach unterliegen die in der Bekanntmachung näher bezeichneten Gegenstände, insbesondere Drehbänke, Abstechmaschinen, Revolverbänke, Fräsmaschinen, Schleifmaschinen, Bohrmaschinen, Bohr- und Fräswerke, Vertikal-Bohr- und Drehwerke, Shaping-, Stoß- und Hobelmaschinen, Automaten, Hinterdrehbänke, Zentriermaschinen, Pressen und Stangen, Aufwurt-, Luft- und Fallhämmer, sowie Abgratpressen einer genau geregelten Meldepflicht, soweit die Maschinen nicht voll und ausschließlich und für eine längere Dauer als 2 Monate vom 21. 11. 1916 ab für Kriegszwecke beschäftigt sind. Die erste Meldung hat für den am Beginn des 21. 11. 1916 vorhandenen Bestand bis zum 30. 11. 1916 an die Königliche Feldzeugmeisterei, Technische Zentral-Abteilung, Berlin W. 15, Liebenburgerstraße 18/20, zu erfolgen. Die Meldungen sind auf besonderen amtlichen Meldescheinen für jede einzelne Klasse der Maschinen auszufüllen. Die Meldescheine können bei dem Verein deutscher Werkzeugmaschinenfabriken, Berlin W., Bayerschestr. 2, oder bei dem Verein deutscher Maschinen-Bau-Anstalten, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 3, angefordert werden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Kreisblatt einzusehen.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 16. d. Mts. eine Bekanntmachung erlassen, welche die nach den bisher geltenden Bestimmungen bestehende Ungleichheit in der Behandlung von Kriegsteilnehmern bei freiwilligem Wiedereintritt in die Versicherung beseitigt. Fortan haben sämtliche Kriegsteilnehmer auch für Krankheiten, die beim Wiedereintritt in die Versicherung bereits bestanden, den Anspruch auf die Rassenleistungen. Weiterhin sorgt die Bekanntmachung dafür, daß auch denjenigen Kriegsteilnehmern, die nach Rückkehr in die Heimat zunächst wieder versicherungspflichtig arbeiten, dann aber bald aus der Versicherung ausscheiden, kein Nachteil aus der Kriegszeit erwächst, indem diese nicht zu ihren Ungunsten auf die in den §§ 214 und 313 der Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Zeiträume angelegt werden soll. Schließlich berücksichtigt hierbei die Bekanntmachung auch den Umstand, daß der Versicherte vielleicht nicht so gleich nach der Rückkehr Arbeit findet. Sie

bestimmt deshalb, daß eine bis zu 6 Wochen unmittelbar nach der Rückkehr bemessene Zeit, während der kein Versicherungsverhältnis besteht, ebensowenig zu Ungunsten des Kriegsteilnehmers in Ansatz gebracht werden darf, wie die Zeit des Kriegsdienstes selbst. (W. T. B. Amtlich.)

Den Besitzern von Kartoffeln verarbeitenden Brennereien ist durch die Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über die Regelung des Betriebs in Kartoffeln verarbeitenden Brennereien im Betriebsjahr 1916/17 vom 24. Okt. 1916 (Reichs-Gesetzbl. Seite 1191) eine Anzeigepflicht über die Aufnahme ihres Brennereibetriebes und die dabei zu verarbeitenden Kartoffelmengen für den 1. November 1916 auf erlegt. Wer die vorgeschriebene Anzeige nicht rechtzeitig erstattet, darf im Betriebsjahr 1916/17 Kartoffeln auf Branntwein nicht verarbeiten. Durch den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes ist die Reichsbrauntweinstelle ermächtigt worden, in Fällen, in denen die Anzeige aus entschuldigen Gründen verspätet erstattet wurde, während der Brennereibetrieb tatsächlich rechtzeitig aufgenommen wurde, Ausnahmen von diesem Verbot zuzulassen. (W. T. B. Amtl.)

Kein Brot nach Frankreich. Bereits im Sommer ds. Js. ist von amtlicher Seite darauf hingewiesen worden, daß auf Grund eines zwischen der deutschen und der französischen Regierung getroffenen Abkommens Sendungen mit Brot, Zwieback und Biskuit an deutsche Kriegs- oder Zivilgefangene in Frankreich nicht mehr zulässig sind. Trotzdem ist bekannt geworden, daß immer noch zahlreiche Pakete mit derartiger Backware über die Grenze gehen und dort von den Franzosen beschlagnahmt werden. Die Angehörigen werden daher nochmals vor der Abendung solcher Pakete gewarnt. Die Gefangenen können auf die ihnen zugedachte Gabe um so eher verzichten, als sie auf Grund jenes Abkommens täglich 600 Gramm Brot erhalten.

Liebesgaben nach Rußland. Bei dem Versand von Liebesgaben an Kriegsgefangene in Rußland werden von den Angehörigen vielfach alte Zeitungen und sonstiges bedrucktes Papier als Packmaterial verwandt oder den Sendungen sogar schriftliche Mitteilungen beigelegt. Dies hat zur Folge, daß derartige Pakete den Adressaten nicht ausgeliefert und diese selbst obendrein noch bestraft werden. Im eigensten Interesse der Gefangenen sollten daher die Absender darauf achten, daß die bestehenden Vorschriften für die Verpackung der Gegenstände streng beobachtet

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt.

(Nachdruck verboten.)

„Wie hat die Sehnsucht nach dir mich gepeinigt, mich hart und unduldsam gemacht, und wie segne ich den Zufall, der mich aufgeklärt von meiner Uebereilung und Ungerechtigkeit überzeugt hat.“

Lona sah mit halbgeschlossenen Augen, ihre Seele schrie nach Glück und Frieden, und doch wies sie ihren Gatten mit leiser, fester Stimme zurück.

„Wenn es zu unserem Heil wäre, daß wir uns wieder vereinen, Bernhard, so bedürfte es keiner Bitte; ich brauche eine solche Genugtuung nicht, weiß ich doch, wie lieb du mich hast. . . Ich kenne aber auch deinen unbändigen Stolz, der es nie verwinden würde, daß deine Frau die Tochter eines Zuchthäuslers ist. Ich durfte dir das nicht verschweigen. Aber ich fürchtete mit Recht, daß du dich von mir wenden würdest, wenn du die Wahrheit erfährst. Und ich hatte dich doch so lieb und vertraute meinem guten Stern, hoffte meinem Vater nie wieder zu begegnen. Nun ist alles anders gekommen, und die Lüge rächt sich bitter an mir. Ich muß die Folgen meiner Schuld tragen, und will ich nicht neue Konflikte heraufbeschwören, sondern einsam bleiben!“

Trinöve nahm einen Stuhl, hob sein Töchterchen auf den Schoß und legte den freien Arm um die Hüften seines Weibes. Ihm wollte das Herz springen vor Glück und süßem Verauschtsein, und Lona sprach so gelassen von neuem Scheiden und Meiden. Er wußte wohl, daß sie nur äußerlich mühsam ihre Ruhe wahrte, daß es in ihrer Brust stürmte, ein Entsetzen, wie sie es vorschlug, sie nahezu vernichtet haben würde.

Aber er hielt es doch für richtiger, die jubelnde Freude zu verbergen und seinem Weibe eine klare, blündige Antwort zu geben, damit ferner kein Schatten ihr schwer errungenes Glück trübte.

„Wenn wir schon von einer Schuld sprechen wollen, so haben wir beide gefehlt. Vor allem war es meine grenzenlose Ueberhebung, welche dich zum Verschweigen wichtiger Tatsachen bewog. Und deine Voraussetzung wäre damals höchstwahrscheinlich zugetroffen. Sicher wäre ich so engherzig und vorurteilsvoll gewesen, meine Liebe dem Bösen Hochmut zu opfern. Inzwischen haben mich Gram und Leid zur Besinnung gebracht. Ich sehe ein, wie kleinlich und lieblos mein Sinn war. Was kannst du liebes, goldiges Geschöpf denn dafür, daß dein Vater auf Abwege geraten war! Das Schicksal lastete ohnehin schwer genug auf dir, ohne daß ich an dir zum Splitterrichter wurde.“

Als Trinöve Lona's Vater erwähnte, begann sie bitterlich zu weinen. „Er war ein Opfer seiner Veranlagung und schwerer Schicksalsschläge, die zu überwinden ihm die Kraft fehlte. Trotz seiner Bewährungsung mußte ich ihn liebhaben, denn im Grunde war er gutmütig und fügsam. Aber er war auf Abwege geraten, und da gab es kein Halten mehr.“

„Dein kindliches Mitleid mit dem Ärmsten ehrt dich in meinen Augen, Lona. Ein auf Abwege geratener Mensch ist ein Unglücklicher, und wer wäre wohl so tief gesunken, daß man kein Erbarmen mehr mit ihm haben könnte? Auch mich dauert der Alte von ganzer Seele. Ich konnte ja aber nichts mehr für ihn tun, als seine müden Augen zudrücken und ihm ein anständiges Begräbnis verschaffen.“

„Gottlob, daß er dahin ist,“ hauchte Lona, „Gott Lob und Dank, ihm ist die Ruhe zu gönnen.“

Trinöve küßte ihr die Tränen von den Wangen. „Es war gut so. Er kann uns nun keine Ungelegenheiten mehr bereiten. Aber auch wenn er noch als Stein des Anstoßes an unserem Wege stände, so sollte das unsere Harmonie nicht mehr stören! Wir haben vor dem Altar gelobt, Gutes und Böses zusammen zu tragen. So soll es von nun an sein, nicht wahr?“

werden
einen
die M
Verpac
Beimw
geschrie
des M
schreibe

S
Münster
entneh
werten
in W
die be
führt
das in
zweim
hierzu
In der
der Sig
Speisen
innere
Teile g
Seite e
eine S
Bei der
indem
das be
Speisen
zweiten
in Emp
liegende
Münster
Sie wer
gefüllt
Teilen

Ein
bringen
schrift
abfällen
Form g
dam a
haben n
des Bu
40 000
Hausha
eine Ne
dort zu
arbeitet
hier wie
schon sta
besorgt.
Amsterd
deutscher
um die
26. Jun
glatt erk
artikeln

„Es
verhängt
kommen,
unsere G
war.“

Trin
sammen,
gegenwä
durch eh
schon de
achtung
peinigte.
Entschlie
ändern.

Doch
Stirn.
Beheim
darüber
mehr na
du dich

Da
den Arm
Schöpfung
„Nu
zweifeln,

Als
den Gart
vor, weid
hielten,
Geschid

werden. Die Pakete werden am besten in einen haltbaren Stoff sauber eingewickelt und die Adresse entweder unmittelbar auf die Verpackung oder auf ein aufgenähtes Stück Leinwand in deutscher und russischer Sprache geschrieben. Die Gefangenenfürsorgestellen des Roten Kreuzes sind bereit, beim Aufschreiben der Adressen behilflich zu sein.

Speisewagen bei der Straßenbahn in Münster. Der Berliner Allgemeinen Zeitung entnehmen wir die nachstehenden beachtenswerten Ausführungen. Die Stadt Münster in Westfalen dürfte wohl die erste Stadt sein, die bei der Straßenbahn Speisewagen eingeführt hat. Man bedient sich ihrer dort dazu, daß in einer Großküche hergestellte Essen in zweckmäßiger Weise zu verteilen. Es wurden hierzu besondere Anhängewagen eingerichtet. In der Längsachse dieser Wagen sind an Stelle der Sitzbänke vier Behälter, die je 250 Liter Speisen fassen, so aufgestellt, daß das Wageninnere durch die Reihe der Behälter in zwei Teile geteilt ist. Dadurch bleibt auf jeder Seite ein 1/2 Meter breiter Gang, der auf je eine Schiebetür der Stirnwand ausmündet. Bei der Essenausgabe stehen die Verteilerinnen in dem einen Gang, während das Publikum, das beim Besteigen der einen Plattform Speisemarken erhält, den Wagen auf dem zweiten Gang durchquert, dabei die Speisen in Empfang nimmt und von der gegenüberliegenden Plattform den Wagen verläßt. In Münster sind fünf derartige Wagen vorhanden. Sie werden in einer Zentralküche mit Speisen gefüllt und dann nach den verschiedensten Teilen der Stadt gefahren.

Eine kleine Fälschung. New Yorker Blätter bringen unter der Aufschrift „Deutsche Truppen sollen mit Küchenabfällen ernährt werden“ eine in ernsthafte Form gekleidete Nachricht, die sie über Amsterdam aus deutschen Zeitungen bekommen haben wollen. Sie besagt: Eine Verordnung des Bundesrats zwingt die Städte über 40 000 Einwohner, die Küchenabfälle aller Haushaltungen zu sammeln. Diese sollen in eine Regierunqsfabrik gesandt werden, um dort zu Konserven für Militärmannschaften verarbeitet zu werden. Englische Geschäfte werden hier wieder einmal von einzelnen hierfür leider schon stattdessen bekannten New Yorker Blättern besorgt. Den ersten Teil dieser Notiz hat der Amsterdamer Nachrichtenfabrikant freilich in deutschen Blättern gefunden. Es handelt sich um die bekannte Bundesratsverordnung vom 26. Juni 1916. Den Schlusssatz aber hat er glatt erfunden. In den deutschen Zeitungsartikeln war ebenso wie in der Bundesrats-

verordnung mit aller Deutlichkeit gesagt, daß die gesammelten Küchenabfälle an die Reichsgesellschaft für deutsches Mischfruchtjutter abzuliefern sind, die daraus Mischfruchtjutter herzustellen und an die Gemeinden für die Volksernährung zu liefern hat. Also diese aus Küchenabfällen hergestellte „Nahrungsspeise für deutsche Soldaten“ ist Humbug. Die Ruhe in Deutschland sollen den Winter über tüchtig Futter bekommen, damit unsere Jungen kräftig und ebenso tüchtige Soldaten werden, wie es ihre Väter sind. Wie man sonst noch bei uns Küchenabfälle durch Organisation und sparsames Wirtschaften verwertet, darüber sollten die Hungerapostel einmal den hübschen Aufsatz „Das tägliche Brot“ lesen, den der Norweger Dr. Fredrik Paasche in „Tidens Tegn“ Nr. 305 vom 7. November ds. Js. über dieselbe Materie geschrieben hat.

OC. Gartenarbeit im November. Im November verlangen Feld und Flur wenig oder gar keine Pflege; umso mehr kann deshalb der Landmann sich der Instandhaltung seines Hausgartens widmen, in dem es bekanntlich zu jeder Tages- und Jahreszeit mehr als genug zu tun gibt. Im Ziergarten kann man sich zwar darauf beschränken, Blumenzwiebeln zu pflanzen und die Rosen niederzuliegen, letzteres jedoch erst, wenn die Witterung starken Frost in unmittelbarem Eintreffen vermuten läßt, da zu frühes Umliegen den Rosen nicht dienlich ist. Auch andere, empfindliche Beete können jetzt zugedeckt werden. Im Gemüsegarten beginnt das Einräumen von Kohl, Sellerie, Rüben und Petersiliestängeln. Zur Winteraufbewahrung empfiehlt sich für alle diese Gemüse das Einmieten. Wenn dieses Verfahren nicht bekannt ist, der lasse es sich jedoch erst von einem erfahrenen Fachmanne praktisch zeigen, da durch hier an dieser Stelle gegebene allgemeine Anweisungen kaum eine erschöpfende Anleitung gegeben werden kann. Wirsingkohl, der sich in Mieten stets schlecht hält, wird in einem frostfreien Räume aufbewahrt. Er verträgt übrigens draußen im Freien bis zu 5 Grad Kälte. — Alles durch das Aberten freigeordnete Land wird sofort umgepflügt. Hat man Stalldünger zur Hand, so wird dieser hierbei untergebracht. Im anderen Falle nehme man Kainit oder Thomasschlacke. Im Frühjahr folgt dann die Stickstoffdüngung. Auch Kalk zu geben soll man nicht vergessen. — Im Obstgarten versieht man die Bäume mit Leimringen und muß etwaige Herde von Schädlingen, namentlich der Blutlaus, mit reinem Obstbaumtarbolineum auspinseln. Das Auslichten der

Kronen, das von manchem Gärtner schon im November vorgenommen wird, erfolgt besser erst etwas später, da die Bäume um die jetzige Zeit noch zu saftreich sind. Will man es trotzdem schon jetzt vornehmen, so sorge man für gute Verschmierung der Schnittstellen, wenn es sich um stärkere Zweige handelt.

OC. Dächer nachsehen! Mit einem baldigen Eintritt schneereicher Witterung ist schon der Jahreszeit halber jederzeit zu rechnen. Unsere Hausbesitzer seien deshalb daran erinnert, jetzt rechtzeitig für ein Nachsehen ihrer Dächer Sorge zu tragen. Die Schneelast, die später oft wochenlang von den Dächern getragen werden muß, ist nicht allein ihrer Schwere wegen nachteilig, sondern namentlich auch wegen der Schädigungen, die mit dem Schmelzen des Schnees und dem Eindringen von Schneewasser in undichte Dachstellen verbunden sind. Wird hierdurch erst das Gefälle der Dachbalken und -Sparren in Mitleidenschaft gezogen, so ist die dann notwendige Ausgabe erheblich größer als diejenige für eine rechtzeitig vorgenommene Dachrevision und Ausbesserung.

Vereins-Anzeigen.

Friedrichsdorf.

Verein zur Förderung der städtischen Bücherei. Zu der am Samstag, den 25. November, abends 8 1/2 Uhr stattfindenden Hauptversammlung im Konferenzzimmer der Volksschule (parterre links) werden die Mitglieder sowie Freunde und Gönner unserer Bestrebungen höflichst eingeladen.

Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Mittwoch, den 22. November

Buß- und Bettag

9 1/2 Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst.

Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr: Jugendverein.

Sonntag und Donnerstag abends 8 Uhr

Jünglingsverein im Pfarrhause.

Methodistengemeinde (Kapelle.)

Mittwoch, den 22. November

Buß- und Bettag.

Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt.

Prediger A. Goebel.

Freitag abends 8 1/2 Uhr: Jugendbund.

Röppern.

Mittwoch, den 22. November.

Buß- und Bettag.

8 1/2 Uhr: Anstaltsgottesdienst.

10 Uhr: Gottesdienst.

1 Uhr: Gottesdienst in Friedrichsdorf-

Dillingen.

„Es könnte auch jetzt noch durch einen verhängnisvollen Zufall aus Tageslicht kommen, daß der Strolch, welcher monatelang unsere Gegend unsicher machte, mein Vater war.“

Trinöve biß unwillkürlich die Zähne zusammen, als er sich diese Möglichkeit gegenwärtigte. Er war ein so durch und durch ehrenwerter, gediegener Mensch, daß schon der Gedanke, er könne in der Hochachtung irgendeines Menschen sinken, ihn peinigte. In seiner Liebe zu Lona, seinen Entschließungen konnte das freilich nichts ändern.

Doch schon wich der Druck von seiner Stirn. „Nur der Forstmeister kennt unser Geheimnis, er gab mir sein Ehrenwort, darüber zu schweigen. Es fragt kein Mensch mehr nach dem armen Tropf, darauf kannst du dich verlassen.“

Da lehnte sich die junge Frau fest in den Arm ihres Vaters und schloß vor Erschöpfung und Seligkeit die Augen.

„Nun darfst du nie mehr an mir zweifeln, Bernhard, es wäre sonst mein Tod.“

Als Herr Bollmer eine Stunde später den Garten betrat, fand er zwei Glückliche vor, welche sich noch immer fest umschlungen hielten, als fürchteten sie, irgendein Mißgeschick könnte sie von neuem trennen.

Vottchen aber hatte ihrem noch beschränkten Wortschatz ein neues hinzugefügt, das sie eifrig übte, es hieß: „Papa!“

20. Kapitel.

Wenn Edith ihren Verlobten noch geliebt und auf ihn adhtgegeben hätte, würde sie längst bemerkt haben, daß sein Wesen ganz verändert, von einer großen, sich stetig steigenden Unruhe erfüllt war.

Wellnig ging seiner Braut auch gern aus dem Wege, konnte er ein Zusammensein mit ihr nicht vermeiden, so zeigte er sich zerfahren, verbittert und unduldsam.

Edith grübelte früh und spät über ihr schweres Schicksal nach, das Verzicht und Entsagung von ihr forderte.

Heute, an einem Sonntagvormittag, saß sie an der Seite ihrer Eltern in der schönen alten Kirche. Aber sie konnte nicht beten, sondern haberte mit nach oben gerichteten Blicken mit dem Himmel, der ihr ein so schweres Los aufbürdete.

Sie liebte Wellnig nicht mehr, er galt ihrem Herzen nichts. Und doch sollte sie ihm angehören, Liebe heucheln, die sie nicht empfand. Alles in ihr empörte sich dagegen.

Als Mensch war Wellnig ihr nach wie vor wert und teuer, dachte sie aber daran, daß sie bald seinen Namen tragen, durch

unlösliche Fesseln an ihn gebunden sein sollte, so glaubte sie ihn zu hassen.

Auch ihrem Vater grüßte sie, der ohne Rücksicht darauf, daß sie bei der Verlobung noch gar nicht wußte, was wahre Liebe bedeutete, nur weil dies in seinem Interesse lag, sie mit dem Jugendfreunde verlobt hatte.

Der Prediger sprach den Segen. Die Kirche war aus. Edith hatte von der Predigt kein Wort gehört. Mit flammendem Gesicht, dem man ihre seelische Erregung deutlich ansah, saß sie auf ihrem Plaze.

Nun erhob sich alles, auch ihre Eltern standen auf, die Baronin sprach ein Gebet; Hochfeld stand mit finster zusammengezogenen Brauen, ihm war es ergangen wie seiner Tochter, auch seine Gedanken schweiften beständig ab. Er hatte Edith beobachtet, er las in ihrem Innern wie in einem offenen Buche.

Edith tat ihm leid, sie war ja sein einziges Kind. Und doch fand er nicht den Mut, die Folgen seiner damaligen Schuld auf sich zu nehmen, er bürdete sie seinem Kinde auf.

Langsam verließ der Baron mit seinen Damen durch eine besondere Tür die Kirche, doch nicht, um nach Hause zu fahren. Die Herrschaften gedachten der Einladung einer befreundeten Adelsfamilie zu folgen und dort den Rest des Tages zu verbringen.

(Fortsetzung folgt.)

Haarhut-Fabrik

sucht **Direktor** für Rohfabrikation besonders Walke.
Lebensstellung. Off. an Rothgießer, Roßstr. 6, Berlin.

Zuverlässiger, junger Mann

als Kesselwärter gesucht.

L. F. Ronselet, Hutfabrik.

Aufruf!

Es soll den Kriegerfrauen durch den Vaterländischen Frauen-Verein Gelegenheit gegeben werden sich durch Heimarbeit etwas zu verdienen. Frauen und Mädchen, welche sich durch Strick- und Flickarbeiten für die Militärverwaltung lohnenden Nebenverdienst erwerben wollen, werden gebeten sich bis Dienstag Abend auf der Bürgermeisterei zu diesem Zwecke zu melden.

Außerdem beabsichtigt der Vaterländische Frauen-Verein für die Wintermonate einen wöchentlichen Flick- und Nähabend einzurichten, wo Mädchen und Frauen Gelegenheit geboten wird ihre eigenen Sachen auszubessern und, wenn erwünscht, Anleitung zu erhalten alte Sachen zu verwerten. Der erste Flickabend findet

Donnerstag, den 23. November,
abends 8 Uhr im Institut Garnier statt.

Der Vaterländische Frauen-Verein.

Alle Drucksachen

für den Geschäfts-Bedarf, für Vereine, Behörden und Private liefert in vornehmer und stilgerechter Ausführung, in jeder Auflage, rasch und preiswert
Buch- und Kunstdruckerei
Schäfer & Schmidt
Friedrichsdorf (Taunus)
Telefon 565, Amt Homburg v. d. H.

Notiz.

Am 21. 11. 16. ist eine Bekanntmachung betreffend „Bestands-
erhebung von Werkzeugmaschinen“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

Gedenken wir der Vergessenen!

Draußen im Felde und auf den Wogen der Meere gibt es unter unseren wackeren Kämpfern so manchen, dem nie oder fast nie die Freude zuteil wird, eine für ihn persönlich bestimmte Gabe, ein sichtbares Gedenken aus der lieben Heimat zu erhalten. Beherrschter Stimmung, ja, blutenden Herzens, steht so mancher brave dabei, wenn die Feldpost seine Kameraden reich bedankt, während sie ihm nie etwas bringt. Eltern- oder Geschwisterlos steht er allein in der Welt oder seine Angehörigen können ihm kein derartiges Zeichen der Liebe und des Gedenkens aus ihren bescheidenen Mitteln zuwenden. — Es bedarf nicht erst vieler Worte, um darzutun, daß hier das warmherzige, sich in Taten äußernde Mitempfinden einzusetzen hat. Keinen draußen im Kampfe stehenden soll jemals das Gefühl beschleichen, die Schwestern und Brüder der Heimat könnten auch nur eines derer vergessen, die zu kämpfen und zu sterben bereit sind.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst hat die Organisation dieser Angelegenheit in die Hand genommen. Er sendet die herzlichste Bitte ins Land:

Teilt uns mit, wer bei der Versorgung der bisher Vergessenen helfen will. Wir verfügen über zehntausende Adressen des ganzen Heeres und der Marine und kennen die Verzeinswünsche der Vergessenen, die uns von den zuständigen Kommandos mitgeteilt worden sind. Solche Adressen mit den Wünschen senden wir in jeder Anzahl auf Anforderung jedem herzlich gerne zu, der den Vergessenen ein Wohltäter sein will.

Wer die direkte Uebersendung kleiner Spenden nicht selbst vornehmen kann, der verleihe uns Natural-Liebesgaben oder Geldspenden zur Verwertung für die Vergessenen an.

Berlin W. 9, Potsdamer Platz, Bellevuestraße 21—22.

Postcheckkonto: Berlin Nr. 20879. Bankkonto: Deutsche Bank Berlin, Depositionskasse C.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst G. V.
(Folgen Namen.)

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre geübten Wissen und Können dem Studium der weltbekannten

Selbst-Unterrichts-Werke

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.

Herausgegeben vom Rustinischen Lehrinstitut.

Redigiert von Professor C. Rustin.

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Seminar	Die Landwirtschafts-
D. Abiturienten-Exam.	Der Präparand	schule
Der Einj.-Freiwillige	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Die Handelsschule	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl.
Das Lyzeum	Der geb. Kaufmann	Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzeln Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtssendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 2.—

anzubestellen.

- Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke, Methode Rustin, setzen
keine Vorkenntnisse voraus und
haben den Zweck, den Studierenden
1. den Besuch wissenschaftlicher
Lehranstalten vollständig zu er-
setzen, den Schülern
2. eine umfassende, gezielte Bildung,
besonders die durch den Schul-
unterricht zu erwerbende Kennt-
nisse zu verschaffen, und
3. in vorzüglicher Weise auf Examen
vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben
über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-
prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Starke Feldpostschachteln
in allen Größen

Feldpost-Drucksachen
Briefpapiere, Kurzbriefe
Feldpostkarten
Pergamentpapier, Oelpapier

Starke Waschseiler
Wurstkordel

F. A. Désor, Friedrichsdorf,
Papier-Handlung.

Zigaretten

direkt v. d. Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk.	1,8 Pfg.	1.40
100 " "	3 " "	2.00
100 " "	3 " "	2.20
100 " "	4,2 " "	3.00
100 " "	6,2 " "	4.30

ohne jed. Zuschlag für neue Steuer-
und Zollerhöhung.

Zigarren prima Qualitäten
75.— bis 200.— Mark pro Mille.

Goldenes Haus Zigarettenfabrik
G. m. b. H.
KÖLN, Ehrenstrasse 34.
Telefon A 9068.